

# Dieser Bubikopf sollte nicht zum Friseur

Naturschutzgebiet „Im Wischen“ punktet bei Flora und Fauna mit einer Vielzahl an Arten

31 Naturschutzgebiete gibt es im Landkreis Osnabrück, darunter drei in Melle. Das rund 13 Hektar große Areal „Im Wischen“ in Buer wurde vor genau 30 Jahren als Naturschutzgebiet ausgewiesen.

Von Simone Graeve

**MELLE** Während das mit knapp 43 Hektar große Gebiet Beutling und das knapp 107 Hektar große Areal Obere Hunte einen recht großen Bekanntheitsgrad genießen, ist es vielen Zeitgenossen nicht geläufig, dass auch das Gebiet „Im Wischen“ unter besonderem Schutz gestellt ist.

## Schutz seit 30 Jahren

„Dieses Naturschutzgebiet hat seinen Status wirklich verdient“, betonen Florian Seifert und Volker Tiemeyer mit Blick auf die Artenvielfalt auf kleinstem Raum. In einem Gespräch mit dem „Meller Kreisblatt“ erläutern die Vorstandsmitglieder der Stiftung für Ornithologie und Naturschutz (SON) die Besonderheiten, die Flora und Fauna in dem 13 Hektar großen Areal aufweisen.

Vor genau 30 Jahren wurde die Fläche „Im Wischen“ als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Laut niedersächsischer Naturschutz-Verordnung werden der Erhalt und die Entwicklung standortgerechter Waldgesellschaften des Bachelen-, Eschen- und des Waldmeister-Buchenwaldes sowie die im Wassereinzugsgebiet gelegenen zum Teil seggenreichen Grünlandflächen als Zweck der Unterschutzstellung genannt: „Außerdem soll das



Rund um den ehemaligen Mühlenteich hat sich das Naturschutzgebiet „Im Wischen“ zu einem artenreichen Terrain entwickelt.

Fotos (6): Volker Tiemeyer

schluchtarartige Relief mit seinen geowissenschaftlich bedeutsamen Quellhorizonten und Quellnischen als Lebensraum für wild wachsende Pflanzen und wild lebende Tiere langfristig gesichert werden“, heißt es in der Verordnung.

Kleinflächig, farbenfroh,

vielfältig: Diese drei Charakteristiken zeichnen das Areal in Buer aus. So wird das Gebiet von einer Vielzahl kleiner Bäche, temporären Rinnalen und Quellen geprägt. Interessant sind nach Worten von Florian Seifert darüber hinaus die Vielgestaltigkeit aus ganz verschiedenen Biotopen sowie nicht zuletzt eine Artenvielfalt bei den Vögeln.

Tiemeyer richtet den Fokus auf die ausgedehnten Feucht- und Nasswiesen und eine eindrucksvolle Pflanze: die Stiefe Segge. Diese Pflanze bildet sogenannte Bülden aus: „Die sehen aus wie Bubiköpfe. Sie haben sich aus abgestorbenen Pflanzenmateri-

alien aufgetürmt und können bis zu einem Meter hoch werden. Eine typische Pflanzenart der Verlandungszone. Hier gab es früher neben dem Mühlenteich einen weiteren Teich, aber das ist schon sehr lange her“, erklärt Tiemeyer. Zu einem Friseur sollte man diese Bubiköpfe jedoch nicht schicken. Vielmehr sollen sie sich weiter entwickeln können.

## Farbenfroh

Als für Meller Verhältnisse interessant und vielgestaltig ist auch der Waldbereich zu bewerten. Alter Buchenwald wechselt ab mit einem überaus artenreichen Auwald, der in einen in der Verlandung

begriffenen ehemaligen Mühlenteich übergeht.

Weitere Pflanzen finden besondere Erwähnung: Neben Bachnelkenwurz und Riesenschachtelhalme wachsen „Im Wischen“ zum Beispiel auch Milzkraut und Wasserminze. Gerade der Riesenschachtelhalme hat sich hier zu einem der größten Bestände im Grönegau entwickelt: „Mit dem bis zu 1,50 Meter hohen Spross sehen die Bestände aus wie ein Miniaturwäldchen“, sagt Tiemeyer. Auf Feuchtwiesen anzutreffen ist das Wiesenschaukraut: „Nicht ganz selten, aber einigermaßen hübsch“, kommentiert Seifert.

Kristallklar, sandreiche Sedimente, die mit eiszeitlichen, edelsteinfarbenen Klingeröllen durchsetzt sind, und mit moosbewachsenen Steinen garniert: So beschreibt Tiemeyer die kleinen Bächen, Rinnale und Quellen des Auwaldes und der Sieke, die auch zum Na-

turschutzgebiet zählen.

Neben den Pflanzen spielt auch die Artenvielfalt bei den Vögeln eine große Rolle, die zur Schutzwürdigkeit des Gebietes beiträgt. So haben Mitarbeiter der SON freiwillig und ehrenamtlich eine Bestandsaufnahme für das gesamte Naturschutzgebiet nach der Revierkartierungsmethode vorgenommen: „Das ist ein ziemlich aufwendiges Verfahren“, erläutert Florian Seifert. An sieben Morgen der Brutzeit sind die Zähler mit der Sonne aufgestanden und haben die Vögel nach dieser wissenschaftlichen Methode erfasst. Dabei spiegeln insbesondere die drei Arten Hohltaube, Dorngrasmücke und die Gebirgsstelze die besonderen Lebensraumverhältnisse in dem Gebiet wider.

Insgesamt brüten um die 25 Vogelarten mit etwa 100 Paaren im Naturschutzgebiet. „Und ebendiese drei Namen malen aufgrund ihrer Biotopansprüche ein kleines Bild im Kopf eines jeden Vogelkundlers, das für eine große Vielfalt auf kleinem Raum steht“, unterstreicht Seifert. So ist zum Beispiel die Gebirgsstelze entlang mäandrierender Fließgewässer unterwegs. Ein Brutpaar dieser farbenfrohen Art konnte die SON auffindig machen.

Ein Spaziergang durch dieses artenreiche und abwechslungsreiche Naturschutzgebiet lohnt sich zu jeder Jahreszeit. Die Wege dürfen betreten werden. Allerdings warnt die Schutzgebietsverordnung davor, sie zu verlassen.

**Mehr aus Melle:**  
[www.noz.de/melle](http://www.noz.de/melle)  
**Mehr über die SON:**  
[www.noz.de](http://www.noz.de)



Bis zu 1,50 Meter hoch werden die Riesenschachtelhalme, die sich „Im Wischen“ angesiedelt haben.



Mit Edelsteinen durchzogen, glasklar und sandreich: Die Bäche, Rinnale und Quellen bestechen durch ihre Qualität.



Sehr hübsch anzusehen, aber nicht selten: das Wiesenschaukraut.



Wie Bubiköpfe sehen die sogenannten Bülden aus, die sich auf den ausgedehnten Feucht- und Nasswiesen gebildet haben.



Auch ein Brutpaar der Gebirgsstelze wurde im Naturschutzgebiet „Im Wischen“ gesichtet.

Foto: Eckhard Lietzow



Ebenfalls ein Baustein für Vielfaltigkeit: Die Wasserminze hat sich „Im Wischen“ ausgebreitet.